

Cuong Ngo-Anh

Die Vietcong. Anatomie einer Streitmacht im Guerillakrieg. Mit einem Vorwort von Wilfried Frhr. von Bredow. München: Bernhard & Graefe Verlag 1981. 293 Seiten (= Reihe "Bernhard & Graefe aktuell". Bd.28, Hrsg. v. Arbeitskreis für Wehrforschung)

Der Kampf der Vietcong/NLF gegen die wechselnden süd-vietnamesischen Regierungen und mehr als eine halbe Million amerikanischer Soldaten im Zeitraum 1954-1975 ist das spektakulärste Beispiel erfolgreicher Guerillakriegsführung. Cuong Ngo-Anh, inzwischen in den USA lehrender Süd-vietnamese, analysiert in seiner hier vorgelegten Dissertation das Erfolgsrezept der NLF, dessen Kenntnis nicht nur von akademischem Interesse ist.

Cuongs Arbeit bietet über weite Strecken eine Zusammenfassung bekannter Fakten. Das trifft zu für den Einfluß Nordvietnams auf die NLF, den Einsatz nordvietnamesischer Verbände auf der Seite der Vietcong, das militärische Fiasco der Tet-Offensive von 1968 und der Oster-Offensive von 1972, die Betonung der politischen Bewußtseinsbildung in der NLF, die Korruption und Labilität des südvietnamesischen Regimes. Dennoch liefert Cuong einen interessanten Überblick über den "Zweiten Vietnamkrieg". Zahlreiche Detailinformationen erhellen die politische und militärische Organisation der NLF sowie ihre Kriegsführung in Theorie und Praxis. Eine Reihe von Graphiken verdeutlicht die Sachverhalte.

Cuong scheut nicht vor eindeutigen Beurteilungen zurück:

- Das Scheitern der gesamtvietnamesischen Wahlen im Jahre 1956 ist der Regierung Diem und den Vereinigten Staaten anzulasten.
- Der Vorteil der NLF gegenüber den perspektivlosen süd-vietnamesischen Truppen war der Primat der Politik gegenüber rein militärischen Erwägungen. Der Vietcong-Kämpfer identifizierte sich mit den Zielen der NLF (soziale Gerechtigkeit, Wiedervereinigung des Landes).
- Der Sieg der NLF war nicht die Folge der eigenen politisch-militärischen Stärke. Ausschlaggebend war vielmehr die Schwäche der hoffnungslos korrupten und ineffizienten südvietnamesischen Regierungen, die nie die Unterstützung der Bevölkerung gewinnen konnten.

Bedauerlich ist die unkritische Wiedergabe einiger Schlüsselergebnisse. Unerwähnt bleiben die Hintergründe von Sihanouks Sturz. Auch die durch die Pentagon Papers - andernorts vom Autor zitiert - erhellten Begleitumstände des Tonking-Zwischenfalls kommen bei Cuong zu kurz. Interessant ist die im Annex enthaltene Schilderung der inneren Verhältnisse Vietnams durch einen Bootsflüchtling aus dem Jahre 1977; 1980 jedoch diesen Abdruck mit der Notwendigkeit zu begründen, "die Ursache dieses Massen-Exodus [sei] bisher leider kaum eingehender untersucht [worden]" (S.270) - das dürfte nicht nur die Kenner der Materie verblüffen.

Von diesen Einschränkungen abgesehen, hat Cuong Ngo-Anh - immer mit Blick auf die NLF - die schwierige Aufgabe gemeistert, mehr als zwanzig Jahre vietnamesischer Geschichte konzis zu schildern und analytisch zu durchdringen.

Hans Jürgen Mayer, Köln